

Übernahme zur Zukunftssicherung

Versicherung Die Bütikofer & Partner AG mit Sitz in Baar hat per 1. Januar die VB Versicherungsbroker AG in Hünenberg übernommen. Mit dem Verkauf regelt Arthur Brühlmann, Geschäftsführer der VB Versicherungsbroker AG, seine Nachfolge und die Zukunft seiner Angestellten und seines Kundenportfolios, wie es in einer Mitteilung der Bütikofer & Partner AG heisst. Arthur Brühlmann selbst wird dem Unternehmen in den kommenden Jahren weiterhin beratend zur Verfügung stehen.

Die Bütikofer & Partner AG ist ein seit 1991 tätiger Versicherungstreuhänder mit Kunden in der ganzen Schweiz. Das Unternehmen wird künftig insgesamt 20 Mitarbeiter in ihren Räumlichkeiten an der Zugerstrasse 70 in Baar beschäftigen. (pd/jb)

Zuger Firma geehrt für Nachhaltigkeit

Technologie Die Clean Air Enterprise AG mit Sitz in Holzhäusern hat für ihre Luftfiltertechnologie das Label «Solar Impulse Efficient Solution» erhalten. Mit dem Label werden energieeffiziente und profitable Innovationen ausgezeichnet. Das geht aus einer Mitteilung des Unternehmens hervor.

Der Smart E-Filter der Clean Air Enterprise AG lässt bestehende Lüftungsanlagen nahezu feinstaubfreie und ozonfreie Raumluft erzeugen. Auch Bakterien und Viren werden durch den Filter unschädlich gemacht. Der elektronische Filter verbessert auch die Energiebilanz des Lüftungssystems: Verglichen mit Taschenfilterkombinationen ist gemäss Mitteilung Energieeinsparung bis zu 80 Prozent möglich. (pd/jb)

Zwei Stunden voller Kreativität

Kunst Im «Wartezimmer» des «Ministerium für Kultur und andere lebensnotwendige Angelegenheiten» findet Ende Januar die «Kunstpause» in coronakonformem Format statt: Interessierte können sich zu zweit für zwei Stunden im Off-Space der Landis & Gyr Stiftung in Zug künstlerisch austoben. Dabei erhalten sie Inputs, welche die Kreativität anregen sollen. Gemäss der Mitteilung können die Abstandsregeln im Raum eingehalten werden. Ausserdem gilt eine Maskenpflicht.

Vom 21. bis 24. Januar stehen insgesamt acht Termine zur Verfügung, die im Voraus online gebucht werden können (www.ministerium4kultur.ch/wartezimmer). Die Teilnahmekosten betragen 40 Franken pro Person. Dabei ist für kalte Getränke und Kaffee gesorgt.

Am Schluss der Session können die Teilnehmenden ausserdem ein Werk, das ihnen besonders gut gefällt, aussuchen. Dieses wird an der kommenden Kunstpause 2021 in der Chollerhalle ausgestellt. (pd/jb)

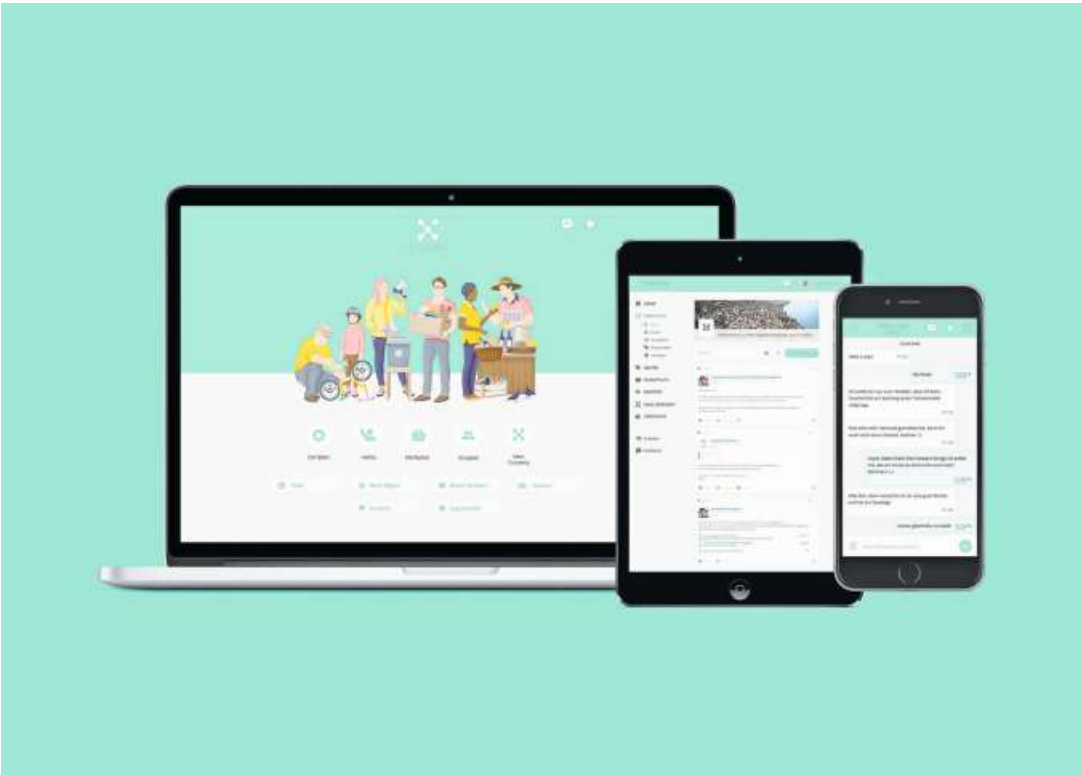
Digitaler Dorfplatz nimmt Fahrt auf

Nach erfolgreicher Entwicklung in den bisherigen Gemeinden startet Crossiety nun auch in Oberägeri.

Carmen Rogenmoser

Sich treffen, austauschen und über die Geschehnisse im Dorf sprechen – all das war in letzter Zeit nur beschränkt möglich. In Oberägeri gibt es aber bald eine neue Möglichkeit der Kommunikation: Die Gemeinde lanciert mittels App einen digitalen Dorfplatz. Dieses Angebot – die App Crossiety – wird in Oberägeri im März gestartet. Vorab findet eine virtuelle Schulung statt (siehe Hinweis). «Die App ist einfach im Handling und bietet der Bevölkerung eine Plattform, sich digital auszutauschen», erklärt der zuständige Gemeinderat Paul Iten. Die Möglichkeiten seien vielfältig und bilden virtuell das Dorfleben ab, etwa mit einem Marktplatz, Infos zu Vereinen sowie dem Gewerbe oder Neuigkeiten aus der Verwaltung. «Wir erhoffen uns in erster Linie, dass sich die Bevölkerung untereinander vernetzt und austauscht», betont Iten. Der Gemeindeverwaltung bietet die App neben der Website und den Social-Media-Kanälen eine weitere digitale Kommunikationsmöglichkeit. «Die Einwohnergemeinde wird eine Nutzerin von vielen sein», ist Iten überzeugt. Die Gemeinde kann die App nach den eigenen Bedürfnissen und lokalen Begebenheiten einrichten.

Oberägeri ist die dritte Zuger Gemeinde, die sich für den digitalen Dorfplatz mit Hilfe der Crossiety-App entschieden hat. In Unterägeri und Menzingen wurde das Projekt vor einigen Monaten lanciert. Der



So sieht die App von Crossiety aus, die bald auch in Oberägeri zur Verfügung steht.

Bild: PD

Menzinger Gemeindepräsident sieht in den spezifischen Einrichtungsmöglichkeiten Vorteile. «Crossiety ist sehr individuell konfigurierbar. Man kann sowohl seine eigenen Wunschregionen als auch Gruppen wählen und Push-Meldungen bestimmen. Zudem sind die Daten in der Schweiz gespeichert», ergänzt er.

Die App werde rege genutzt. Bereits beim Einführungsworkshop war das Interesse gross. «Heute sind rund 400 Teilnehmer registriert. Es werden somit rund 20 Prozent der Haushalte

in Menzingen abgedeckt», gibt Etter Auskunft. Per App werden Gegenstände angeboten oder gesucht und man informiert sich. Immer mehr würden auch Detaillisten auf kurzfristige Änderungen, etwa der Öffnungszeiten oder Angebote, hinweisen. Für die Gemeinde ist die App eine «gute, sichere und rasche Möglichkeit, gezielt Informationen an die Bevölkerung abzusetzen». Das betrifft unter anderem Informationen aus dem Rathaus über den Neujahrsapéro, zum Ökiohof oder für die Jugendarbeit. Andreas Etter

sieht aber noch Wachstumspotenzial. «Vor allem Vereine und Veranstalter werden noch mehr Nutzen ziehen können, wenn wieder Helfer für Feste gesucht werden oder Veranstaltungen wieder beworben werden.»

In Unterägeri ist die App seit Oktober aktiv

Ähnlich zeigt sich die Situation in Unterägeri. Dort wurde die App im Oktober lanciert. «Die Einführung ist sehr gut angelaufen», sagt Gemeindepräsident Josef Ribary. «Aktuell gibt es rund 720 registrierte User. Jeden

Monat kommen mehr dazu.» Auch in der Ägerital-Gemeinde wird der Marktplatz gegenwärtig am meisten genutzt. «Bei den Unternehmen können wir ebenfalls einen Anstieg beobachten», so Ribary.

Die Gemeinde selber informiert etwa über offene Stellen, Aktualitäten und News und begrüsse gleichzeitig neue Mitarbeitende intern in der geschlossenen Gruppe. «Ende November wurde über die App gar ein Wettbewerb lanciert, der grossen Anklang fand und aktuell nutzen wir Crossiety ergänzend zur Website, um über die Coronamassnahmen zu informieren», erklärt er. «Der Aufbau einer lokalen Plattform benötigt Zeit und Aufklärung. Daran arbeiten wir stetig». Ribary ergänzt: «Wir wünschen uns einen belebten digitalen Dorfplatz, wo man sich über lokale Events informiert, neue Mitglieder für Vereine gewinnt, neue Kundinnen und Kunden findet oder sich einfach über das lokale Geschehen ins Bild setzt.»

Wichtig sei es, zu erwähnen, dass Nutzer bestimmen, welche Informationen sie preisgeben oder einsehen möchten. Josef Ribary dazu: «Die Gemeinde stellt lediglich die Plattform zur Verfügung, hat jedoch keinerlei Einsicht in private Gruppen oder Unterhaltungen.»

Hinweis

Crossiety wird in Oberägeri Anfang März lanciert. Am Dienstag, 23. Februar, 19 Uhr, findet eine virtuelle Schulung statt.

«Frauen sollen sich zeigen. Das treibt mich an.»

Tanja Kunz fördert mit ihrem Coachingprogramm gezielt Frauen. Sie erklärt, weshalb das heute noch nötig ist.

Carmen Rogenmoser

Female Power Coaching, so heisst die Firma, die Tanja Kunz im letzten März gegründet hat – just am Tag, als der Lockdown startete. Davon liess sie sich nicht unterkriegen, denn was für die Firma gilt, gilt auch für die Gründerin: volle Kraft voraus. «Mit meinem selbstentwickelten Coachingprogramm helfe ich Frauen, im Berufsalltag zu überzeugen», erklärt die 33-jährige Bündnerin, die seit einiger Zeit in Baar wohnt. «Als mentale Bergführerin begleite ich ambitionierte Powerfrauen, die trotz Fleiss und Kompetenzen im Beruf übersehen werden, zum Gipfel ihres Potenzials», beschreibt ihre Aufgabe.

Dass das Konzept aufgeht, zeigt sich nicht nur an der Nachfrage, sondern auch am Erfolg bei den «Entrepreneur Awards 2020». Tanja Kunz gehört mit ihrem Unternehmen zu den drei Finalistinnen in der Kategorie Einzelunternehmen ohne Angestellte – dies nach nicht einmal einem Jahr Aktivität. Sie bekam die Gelegenheit, ihre Firma einer Jury vorzustellen und damit auch ihr Netzwerk zu vergrössern. Vergeben werden die

Awards von der Business Expo. «Die Nominierung beweist mir einmal mehr, dass alles möglich ist», sagt Kunz. Ihr Unternehmen zu präsentieren, sei herausfordernd gewesen, gleichzeitig aber auch spannend und lehrreich. Die 33-jährige scheut nicht vor Herausforderungen zurück. «Ich kann mich nicht lange in einer Komfortzone einrichten. Ich muss mich immer wieder bewegen, brauche das Kribbeln», führt sie aus. Das Gleiche kommt bei ihren 12-Wochen-Coachings auf ihre Kundinnen zu. «Es richtet sich in erster Linie an Frauen, die im Geschäft übersehen werden, die das Gefühl haben, nicht weiterzukommen.»

Bei der Arbeit alleine unter 100 Männern

Kunz löst sich dabei ganz bewusst von den Opfer-Täter-Zuschreibungen, die in der Genderdebatte oft dominierend sind. «Es braucht eine andere Dynamik. Frauen müssen an sich selber arbeiten. Sie haben es selber in der Hand, sich anders zu positionieren, an sich zu glauben.» Während einer Sitzung etwa seien es oft Frauen, die Protokoll schreiben und sich dann fragen, weshalb sie nicht

mehr Aufmerksamkeit bekommen, erklärt sie.

«Ich selbst hatte auch damit zu kämpfen. Ich suchte meine Rolle, fragte mich, wieso ich nicht gehört werde», so Tanja Kunz. Nach der Banklehre hat sie Wirtschaft studiert und in einer männerdominierten Branche gearbeitet. «Bei meinem letzten Arbeitgeber musste ich einen

«Ich bin der festen Überzeugung, dass viel Frauenpotenzial brachliegt.»



Tanja Kunz
Gründerin der Firma Female Power Coaching

Kundenanlass organisieren. Dort war ich dann alleine unter 100 Männern. Ich wunderte mich, wie kann das heutzutage noch sein?» Die Frauenförderung war schon vorher ein Thema, aber in dieser Situation habe sie gemerkt, wie ihr inneres Feuer für diese Sache brenne.

Sie hat die Ausbildung zum diplomierten psychologischen Mentalcoach begonnen und sich selbstständig gemacht. «Der Erfolg gab mir von Anfang an recht», sagt sie. Schon in der ersten Woche hatte sie die erste Anfrage. Um nicht orts- und zeitgebunden zu sein, führt sie die Coachings online durch – das ist ihr in der Coronazeit entgegengekommen. Zu den Kundinnen gehören Frauen aus den unterschiedlichsten Branchen und Lebensabschnitten. Jene, die die Branche wechseln wollen, Mütter, die zurückkommen, oder Vorgesetzte, die unsicher sind. «Das Coaching ist individuell, der Kern ist aber oft der gleiche: Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Unsicherheiten.»

Zwölf Wochen dauert ein Kurs, er kostet je nach Intensität 1900 bis 5000 Franken. Während der ersten sechs Wochen geht es um das eigene Mindset:

Was will ich? Was bringe ich mit? Was ist das Optimalszenario? Im zweiten Teil geht es darum, diese inneren Veränderungen nach Aussen zu tragen: Wie zeige ich mich? Wofür stehe ich ein? Wie will ich gesehen werden? «Ein grosses Thema ist das Zeitmanagement», sagt die Expertin.

Der Prozess sei für viele Frauen befreiend und ermutigend und aufbauend. «Es sind aber kleine Schritte, die gemacht werden. Die Entwicklung ist also nicht überwältigend.» Thema sei oft die Frage nach dem Schlimmsten, das eintreten könne. «Frauen werden von Zweifel geplagt, rechnen mit dem Worst-Case-Szenario, das ist tief verwurzelt», sagt Kunz. Dieser Diskurs lasse sich nicht heute und morgen lösen. Trotzdem sei jetzt die Zeit für Veränderung. «Auch die Männer sind offen dafür», ist sie überzeugt.

Tanja Kunz bietet ihr Programm bis jetzt Privatkundinnen an. Sie arbeitet aber bereits an der Entwicklung eines Programms für die interne Frauenförderung in Firmen. «Ich bin der festen Überzeugung, dass viel Frauenpotenzial brachliegt. Frauen sollen sich zeigen. Das treibt mich an.»